

Sonnabend, den 16. April 1966, 19.30 Uhr

Sonntag, den 17. April 1966, 19.30 Uhr

12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Horst Förster

Solist: Hans Richter-Haaser, Demold

Arnold Schönberg
1874 - 1951

Verklärte Nacht op. 4
nach einem Gedicht von Richard Dehmel

Robert Schumann
1810 - 1856

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

Allegro affettuoso

Intermezzo - Andantino grazioso

Allegro vivace

PAUSE

Johannes Brahms
1833 - 1897

2. Konzert für Klavier und Orchester B-Dur op. 83

Allegro non troppo

Allegro appassionato

Andante

Allegretto grazioso



FRIEDRICH HANS RICHTER-HAASER wurde im Jahr 1912 in Dresden geboren. Er wirkte an der Dresdener Musikschule und ab 1928. Aufnahmegeräte des Dresdener Staatsoper unter Fritz Busch und Karl Böhm und der Dresdener Philharmonie unter Schickpflug, Ludwig und mit Hermann Busch (bald mit dem jungen Krieger nachfolgend, der 1930 den nachmaligen Direktor-Fürst geworden. Seit 1932 konzeptions Richter-Haaser, der in drei Jahren drei Jahre Pianist der Staatsoper wirkte, in allen fünf Konzerten, in besonderer Weise auch als Komponist und Dirigent. 1940 bis 1947 dirigierte er die Dresdener Orchester in Dresden, von 1948 an die Staatsoper und die Musikakademie Dresden und seit 1955 eine Musikschule vertrat. Mit der Dresdener Philharmonie zusammen er leitete an Beginn seiner Karriere im Jahre 1953 und dann im Jahre 1956.

ZUR EINFÜHRUNG

Arnold Schönberg wurde im Jahr 1874 in Wien geboren. Er erwarb sich bei seinem Schwager Alexander von Zemlinsky, vor allem aber durch gründliches Selbstudium ein hervorragendes Wissen um den musikalischen Satz. Ab 1902 übte er eine eigene Lehrtätigkeit aus. Zu seinen berühmtesten Schülern gehören in der Folgezeit Alban Berg, Anton von Webern, Hanns Eisler, Hans Erich Apostel, Hanns Jelinek, Ernst Křenek und Egon Wellesz. 1910 wurde er Lehrer an der Wiener Musikakademie, 1923 Leiter der Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste in Berlin. Vor dem Faschismus emigrierte er 1933 in die USA, wo er als Professor für Komposition an der Kalifornischen Universität in Los Angeles tätig war. Seit 1944 lebte er hier von einer geringen Rente und verstarb im Jahre 1951.

Arnold Schönberg gehört zu den bedeutendsten Exponenten der bürgerlichen sogenannten „Neuen Musik“ um des 19. Jahrhunderts. Sein Name ist aufs engste mit der Herausbildung der zwölftönigen Setzweise in der musikalischen Komposition verbunden. („Der Methode, mit zwölf Tönen zu komponieren, gingen viele Vorversuche voraus... Etwas und Ordnung waren es, die mich unbewußt diesen Weg geführt haben.“) Schönbergs dritter Schaffensabschnitt brachte die Aufstellung der Lehre von den zwölf aufeinander bezogenen Halbtonen der Oktave, mit der der Komponist verantwortungsbewußt der Aufhebung der tonalen Bindungen in der bürgerlichen Musik seiner Zeit entgegenzusetzen versuchte. Eine Synthese aus konstruktiver Logik und stärkster Impression, poetische Begabung, ein mathematisch-fundiertes System mit künstlerischer Intensität und musikalischem Ausdruck zu erfüllen - das ist es, was Schönbergs musikalisch-ästhetische Leistungen kennzeichnet, über deren Größe und Grenzen Hanns Eisler treffliche Beobachtungen und Analysen angestellt hat, die dem „Phänomen“ Schönberg im Ansehensstand wie im Kritischen sehr gerecht werden. Obwohl Schönberg selbst sagte: „Musik, die nicht aus dem Innern ihres Schöpfers kommt, kann nie gute Musik sein... Auch in heutiger Zeit entsteht ein Komponist ohne Romantik grundsätzlich der menschlichen Substanz“, immer noch bewen Kräfte danach handeln und in den Spätwerken der Emigration sich mehrfach zu totalen Zerrissen zurückziehen, spielen seine Werke im praktischen Musikleben unserer Zeit immer noch nicht wenig mehr als eine periphere Rolle.

Der im Wien der Jahrhundertwende aufgewachsene Schönberg begann seine künstlerische Entwicklung als Spätromantiker und enthusiastischer Apologet der Wagnerischen „Zukunftsmusik“. Seine frühen Werke bis zur sinfonischen Dichtung „Pelleas und Melisande“ stehen im Banne eines Beahm, Mahler, Richard Strauss und vor allem eines überströmigen Wagnerismus. Schönberg versuchte zunächst, die bisher gültige Tonalität und Ausdrucksbasis zu erweitern und zu verfeinern - das führte zu kläglich-schwelgerischer und formaler Hypertrophie, wie es in dem heute erklingenden Opus 4 Schönbergs der Fall ist: „Verklärte Nacht“ ist die Schöpfung eines im Banne von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ stehenden jungen Komponisten. Das Werk wurde 1899 für Streichquartett verworfen und später (1917/1945) auch für Streichorchester eingerichtet. In dieser Form gelangt die Komposition heute zur Aufführung. Es ist eine Musik von großer Schürtheit und zwingender Ausdruckskraft, reich an Farben und Stimmungen, schwärmerisch, lyrisch, verklärt und ekstatisch. Sie folgt sehr empfindsam den wechselnden Stimmungen des gleichnamigen Gedichtes (1896) von Richard Dehmel, das dieser programmatische „Sinfonische Dichtung“ zugrundeliegt.

Zwei Menschen geht durch kaltes, kaltes Haar;
der Mond läßt sie, sie schau'n herein.
Der Mond läßt über ihre Eichen
die Wäldchen erblühen des Himmelslichts,
in das die schwarzen Tücher reiten.
Die Stimmen einer Weiber spricht:
Ich trag' ein Kind, und wir von Dir
ich geh' in Stille neben Dir.
Ich hab' mich schon so oft vergangen,
ich glucke nicht mehr so ein Glück
und hatte doch ein schwer Verlangen
nach Lebenslicht, nach Mutterglück
und Pflicht; du hab' ich nicht erreicht,
da daß ich erkrankend mein Geschick
von einem fremden Mann anfragen.

und hab' mich noch dafür gegangt.
Nur hat der Leben sich gerührt:
ein bis ich Dir, o Dir begangt.
Sie geht mit unglücklichen Schreit,
die schau'n empör; der Mond läßt sie.
Ihr dunkler Blick erstrahlt in Licht.
Die Stimme eines Mannes spricht:
Das Kind, das Du empfangen hast,
ist Deiner Seele kaltes Licht,
o sich, wie klar der Weltall schimmer!
Es ist ein Glück von Allen her,
Du streckst mir mir auf kaltem Meer,
dich eine eigene Wärme flümmert
von Dir in mich, von mir in Dich.
Die wird das fremde Kind erklären